1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 84.

Mittwochs den 18. October.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 12. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland sind von Dessau, Se. Durchlaucht der Fürst Narischkin, Kaiserl. Ruß. Ober-Kammerherr und Kanzler aller Russischen Orden, von Leipzig, Se. Excell. der Generallieutenant, diesseitiger außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Russisch Kaiserlichen Hofe, Freiherr von Schoeler, von Dresden, der Staats-Sekretair und Chef-Präsident der Haupt-Bank, Friese, von Posen, und der Kaiserl. Oesterreichsche Cabinets-Courier Bardioro, von Wien hier eingetroffen.

Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Generalmajor von Bothe, ist nach Schwerin von hier abgegangen.

Hier durchgegangen ist das 4. Ulanen-Reg. (Pommersches) welches die frühere Garnison Mühlberg und Gegend verläßt, und nach Pommern marschirt, um dort die neuen Garnisonorte zu beziehen.

Berlin, den 14. Oktober. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr sind Ihro Kaiserl. Hoheiten der Großfürst und die Großfürstin Nicolaus von Rußland, zur Freude Sr. Majestät des Königs und des Königl. Hauses, nach einer dreijährigen Abwesenheit in hiesiger Residenz eingetroffen, und im Königl. Schlosse in die für Hochdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen. Se. Majestät der König und die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses waren Ihro Kaiserl. Hoheit bis Friedrichsfelde entgegen gefahren. Die Theilnahme des zahlreich versammelten Publikums an dieser frohen Begebenheit war allgemein und unverkennbar und ein neuer schöner Beweis der ehrfurchtsvollen Anhänglichkeit und des lebhaften Interesse desselben an Alles, was dem Königl. Hause begegnet.

Vorgestern Abend sind Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl, Sohn Sr. Majestät des Königs, von Ihrer nach St. Petersburg und Moskau unternommenen Reise in hohem Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Des Königs Majestät haben dem bei der vormaligen Regierung zu Reichenbach angestellt gewesenen bisherigen Regierungsrath von Massow, die von ihm selbst nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst in Gnaden zu ertheilen, und demselben den Charakter als Geheimer Regierungsrath beizulegen geruhet.

Der Generalmajor von Block ist von St. Petersburg, und der Generalmajor und Brigade-Commandeur von der Marwitz von Frankfurt an der Oder hier eingetroffen.

Se. Durchl. der Landgraf zu Hessen-Rotenburg, Herzog zu Ratibor, Fürst zu Corvey und Königl. Sardinischer Generallieutenant, so wie Se. Durchl. der Prinz Philipp zu Löwenstein-Werthheim, sind nach Potsdam, und Se. Excell. der wirkliche Geheime Staats- und Cabinetsminister, Graf von Bernstorff, nach Troppau von hier abgegangen.

Der Königl. Baiersche Legations-Sekretair, Baron von Cetto, ist von St. Petersburg kommend, hier durch nach Wien gegangen.

Groß-Beeren, den 9. Oktober. In Folge der Huld und Gnade Sr. Majestät des Königs, ist das merkwürdige Dorf Groß-Beeren nunmehro durch eine im gothischen Styl erbaute prächtige Kirche geziert worden, in welcher am vorigen Sonntage den 8 d. M. zum erstenmale feierlicher Gottesdienst gehalten worden. — Tages zuvor geruhten des Königs Majestät diesen Ort, zur unvergeßlichen Freude seiner Bewohner, durch Allerhöchstihre Gegenwart zu beglücken, die Kirche mit Wohlgefallen in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen, und darauf, nach kurzem Verweilen in dem Pfarrhause, Allerhöchstihre Rückreise wieder anzutreten.

Deutschland.

Aus Sachsen, den 3. Oktober. Se. Majestät haben dem zeitherigen weimarschen Regierungsrath von Könneritz, mit dem Charakter Geheimer Rath, die General-Direktion des Hoftheaters und der musikalischen Kapelle, an die Stelle des, seinem Wunsche gemäß davon entbundenen Hofmarschalls, Grafen Vitzthum von Eickstädt, übertragen.

Vom Main, den 6. Oktober. Manche Waaren, welche in den letzten Messen zu Frankfurt, besonders in der letzten Frühlingsmesse nicht anzubringen waren, haben diesmal Käufer gefunden, so daß mehr als Ein Magazin, das so lange her gefüllt stand, geleert worden ist. Doch bemerkte man bei den Verkäufern große Bereitwilligkeit, ihre Vorräthe gegen nur einigermaßen billige Preise loszuschlagen. Unter solchen Umständen wurde viel gekauft und verkauft. Der Bedarf an baumwollenen Zeugen zeigte sich vorzüglich bedeutend. Diesmal waren die englischen Waaren-Artikel zeitiger als im Frühjahr eingetroffen, und es hat ihnen auch nicht an Absatz gefehlt; aber nicht minder erwünschten Absatz haben die sächsischen und schweizerischen Baumwollenfabriken gefunden. Manche Sachsen und Schweizer konnten schon in der ersten Woche wieder nach Hause zurückkehren, indem ihnen von allen ihren zu Markt gebrachten Waaren Nichts liegen geblieben war. Von Tüchern und Wollenzeugen ist viel verkauft worden, besonders von mittlern Sorten; die Fabrikanten klagten indessen über die geringen Preise, die ihnen geboten worden, und bei denen sie in der Länge unmöglich würden bestehen können. In Leder, besonders in Sohlleder, war starker Verkehr; die Niederländer wurden ihre Vorräthe gleich in der ersten Woche los. — Dem Vernehmen nach soll mit künftigem Ostern die Universität Landshut nach München versetzt werden, dagegen das Appellationsgericht und das Kadettenkorps nach Landshut kommen. — Die weibliche Feiertagsschule zu München, vor 25 Jahren errichtet, um Dienstboten und erwachsenen Mädchen an Sonn- und Feiertagen den versäumten Elementar-Unterricht zu geben, und sie in weiblichen Arbeiten ausbilden zu lassen, wird jetzt von 1000 Schülerinnen freiwillig besucht. An die vorzüglichsten, welche auch von ihren Brodherrschaften über ihre Treue, Sittlichkeit und sonstige Aufführung und Dienstbrauchbarkeit die nöthigen Zeugnisse aufweisen können, werden jährl. Preise ausgetheilt; den diesmaligen ersten Hauptpreis, 150 Fl., erhielt Josepha Christmiller, 21 Jahre alt, nach dem einhelligen Gutachten der Lehrer und Lehrerinnen, und mit 112 Stimmen ihrer Mitschülerinnen. Dies Geld erfolgt in einem Capitalbriefe, den der Magistrat mit 5 Prozent jährlich bis zur Verheirathung des Mädchens verzinset, und dann das Capital selbst auszahlt. — Madame Reichard kam von ihrer am 1. zu München angestellten Luftreise in einer lichten Waldstelle unweit Zorneding, 6 Stunden von München, wieder zur Erde. Die Landleute leisteten ihr sehr geschickt und gutmüthig Hülfe, und ein eben vorbeikommender Reisender brachte die kühne Schifferin mit ihrem Ballon noch am nemlichen Abend nach München. — Am 5. sprang zu Oberaphel (im Großherzogthum Hessen) das 18jährige Bauermädchen Groß von einem Wagen, auf welchem der Eigenthümer sie nicht dulden wollte, im Fahren herab, und kam mit dem Fuß ins Hinterrad, wodurch alle Muskeln und eine Pulsader zerrissen wurden, und starb nach wenigen Stunden. Sie war die einzige Hülfe ihrer armen Eltern. — Da die Londoner Phönix-Gesellschaft sich gerühmt: wie sie seit 30 Jahren 3 Mill. Pfd. St. als Brandentschädigung an Europa gezahlt, dabei aber doch achtehalb Mill. (fast 50 Mill. Thlr.) gewonnen habe, so haben Kaufleute aus Gotha, Erfurt, und andern thüringschen Städten, den Plan zu einer Versicherungsbank gegen Feuersgefahr für den ganzen deutschen Handelsstand entworfen. Sie gedenken dadurch dem Vaterlande bedeutende Summen zu ersparen, und die Versicherung zu geringerm Preise zu gewähren. Gotha wird der Sitz dieser Bank seyn, die unentgeldlich durch 5 Vorsteher verwaltet werden soll, die aus und von den Bank-Ausschüssen der Kaufleute zu Erfurt, Gotha, Langensalza und Arnstadt gewählt worden.

Vom Main, den 8. Oktober. Der Kronprinz von Baiern wollte den Winter zu völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit erst in Palermo zubringen. Als man in München erfahren, daß der revolutionirte neapolitanische Hof einen Geschäftsträger an den baierschen senden wolle, erging Befehl, ihn nicht über die Grenze zu lassen. — Am 2. kam eine bedeutende Anzahl ausgewanderter Würtemberger, die sich nach Amerika auf den Weg gemacht hatten, weil es ihnen an allen Mitteln fehlte, aus Holland wieder in Frank-

furt an. Völlig entblößt, mit Hunger und Kummer kämpfend, wollen sie wieder ins Vaterland kehren, wo sie aber ebenfalls kein Eigenthum haben. — Auf der Frankfurter Messe hatten die Brüder Wolfram aus Hof gleich in der ersten Woche 300,000 Stück baumwollene Tücher abgesetzt, und würden noch mehr verkauft haben, wäre ihr Vorrath nicht erschöpft gewesen.

Stuttgardt, den 4. Oktober. Vor einigen Tagen traf hier ein neapolitanischer Hauptmann, Blanch ein, mit einem von dem österr. Geschäftsträger in Neapel visirten Passe, worin er als Cabinets-Courier bezeichnet war, welcher dem neapolitanischen General-Consul in Mailand und dem Gesandten in Turin Depeschen zu überbringen habe. Von da war er durch die Schweiz nach Stuttgardt gegangen. Er brachte Empfehlungsschreiben an verschiedene hiesige Personen, die in Neapel gewesen sind, und verhehlte nicht, daß er den Auftrag habe, Erkundigungen über die Organisation der Kriegsheere in Deutschland einzuziehen, und deswegen 8 Tage in Stuttgardt zu bleiben gedenke. Er hat den hiesigen Revüen beigewohnt, und einmal sogar in neapolitanischer Uniform. Am 21. d. ließ ihm der König sagen: „Er solle seine Staaten und zwar die Hauptstadt in 24 Stunden verlassen.“ Er wollte hierauf über Memmingen und Innsbruck nach Tyrol gehen; allein die baiersche und österreichsche Gesandtschaft weigerte sich, seinen Paß zu visiren, worauf er seinen Weg über Straßburg und Genf nahm, wozu der französische Gesandte ihm die Erlaubniß gab. (Man wird sich erinnern, daß neulich aus Neapel gemeldet wurde, es sey ein Offizier abgeschickt, um die Verfassung der Armee eines konstitutionellen Staats kennen zu lernen.)

Oesterreich.

(Vom 1. Oktober.) Nachrichten aus Pesth vom 23. Sept. zufolge war daselbst seit mehreren Tagen Regenwetter eingetreten, weßhalb die angeordneten Manövers verschoben werden mußten. Der Kaiser wollte Pesth erst am 12. Oktober verlassen, sich von da nach Hollitsch in Mähren, und sodann nach Troppau in Schlesien begeben, wo die beabsichtigte Zusammenkunft der Monarchen den 26. Oktober bestimmt statt finden soll. Es werden dabei, wie früher in Aachen, nur die Minister der 5 Hauptmächte, Oestreich, Rußland, Preußen, Frankreich und England zugelassen. Unser Monarch fuhr fort, in Pesth die Deputirten sämmtlicher Comitate Ungarns zur Audienz zu lassen, und sich mit denselben aufs leutseligste zu unterhalten. Die Magnaten sollen Sr. Majestät 30,000 Mann Rekruten und 12,000 Pferde als freiwillige Gabe dargeboten haben.

Wien, den 7. Oktober. Ueber den ferneren Aufenthalt des allerhöchsten Hofes zu Ofen und Pesth meldet die dortige Zeitung vom 1. d. Folgendes: Am 27. Sept. sahen Ihre kaiserl. Majestäten, vom Pesther Ufer aus, den Productionen zu, welche die Tschaiken-Flottille (ein Theil mit 4, der andere mit 2 Kanonen bewaffnet) auf der Donau in der Gegend der Margarethen-Insel ausführte. Diese Produktionen bestanden in verschiedenen sehr kunstreichen und gewandten Schiffs-Manövres u. Kanonenschüssen nach der Scheibe, während der übrige Theil der Schiffsmannschaft längs dem Ufer plänkelte. Hierauf verfügten sich II. kk. MM. nebst sämmtlichen kaiserl. und königl. Hoheiten auf gedachte Margarethen-Insel, wo Allerhöchst- und Höchstdieselben auf Veranstaltung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Palatinus, als Besitzer jenes reizenden Eilandes, zu Mittag speisten, und sich an den lieblichen Garten-Anlagen und den herrlichen Aussichten ergötzten. Am 28. um 5 Uhr Abends ließen des Kaisers Majestät die im königl. Schlosse in der Kronkammer, in einem versiegelten Behältniß aufbewahrten Reichskleinodien (Krone sammt Scepter Krönungsmantel ꝛc.) durch die Herren Kronhüter öffnen, und besahen sammt Ihrer Majestät der Kaiserin, nebst den übrigen kaiserl. und königl. Hoheiten, diesen uralten, so merkwürdigen Kronschatz des Königreichs Ungarn. Am 29. Vormittags wohnten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften auf der, durch die Bemühungen des Herrn Franz Xav. v. Mayerffy so musterhaft eingerichteten St. Lorinczer Pußta, unweit Pesth, verschiedenen von gedachtem Pächter veranstalteten, auf Pferd- und Rindviehzucht Bezug habenden Uebungen (Einfangen wilder Heerde-Ochsen und Pferde, Einspannen ins Joch der ersteren, Satteln der letztern ꝛc., durch mehr als 20 Gulyas und Tschikos) bei. — Gestern Vormittags war auf dem Rakos über sämmtliche Lagertruppen Revüe-Manövre. Heute (1. Oktbr.) ist im Lager große Kirchenparade, und auf Morgen das Haupt-Manövre bestimmt. Die Aufhebung des Lagers ist, nach Maaßgabe der Witterungs-Umstände, auf den 6. d. M. angeordnet. — Am 26. Sept. war zu Ofen bei Ihrer Excellenz der verwittweten Frau Gräfin v. Batthyan, geb. v. Maithényi, Ball, welchen sämmtliche kk. Hoheiten mit Höchstihrer Gegenwart beehrten.

Frankreich.

Paris, den 2. Oktober. Noch immer dauert der Freudenrausch über die Geburt des ersehnten Thronerben fort. — Es war der Kammerdiener Huet, der den König aus dem Schlafe weckte, um ihm die Geburt seines Enkel-Neffen anzuzeigen. Mehreremale mußte er wiederholen: daß es ein Prinz sey, und Se. Maj. brachen dann in den Ruf aus: Gott sey gedankt! — Der König zeigte sich am 30. selbst am Fenster mit dem Kinde auf dem Arm, das er wiegte und küßte; auf das fröhliche Jauchzen des Volks

winkte er Stille, und sagte: Ihr, und auch ich, wir werden ihn immer herzlich lieben. „Ich bin, äußerte er hernach, über alles, was ich sehe, höchst vergnügt, besonders aber über die Zufriedenheit, die ich auf allen Gesichtern bemerke, und die mir die Zuneigung meines Volkes und dessen Theilnahme an diesem glücklichen Ereigniß bekundet. Der hohen Wöchnerin schenkte er auch eine bronzene Uhr. An derselben erblickt man auf der einen Seite die Lucina (Göttin der Geburt) die Entbindung erwartend; auf der andern Klotho, die jüngste der Parzen, den goldenen Lebensfaden des erhabenen Kindes spinnend. — Unsrer Municipalität, die Sr. Maj. Glück wünschte, erklärte der Monarch: Innig hat mich die Freude und die rührende Theilnahme meines Volks an diesem Ereigniß gefreut. Er, der gegenwärtig mein Glück ist, wird einst das Glück Frankreichs seyn. Auf dieses geliebte Kind kann ich die Worte meines Bruders bei seiner Rückkunft in Frankreich anwenden: „Seht, ein Franzose mehr!" — Der neugeborne Prinz ist sehr wohl gestaltet und von starken Gliedmaßen. — Dem Constitutionell wird es in unsern Zeitungen zum Vorwurf gemacht, daß er so kalt über die Geburt des Thronerben spricht, und des allgemeinen Freudentaumels fast gar nicht erwähnt, vielmehr selbst manches, was einer Mißdeutung fähig ist, berichtet; z. B. daß eine Compagnie Schweizer unter dem Zimmer der Herzogin von Berry kampire, damit die Ruhe J. k. H. nicht gestört würde; ungeachtet die Prinzessin ihre Ruhe aufopfert, und sich, um den Wünschen des Volks zu genügen, öfters mit ihrem Kinde am Fenster zeigt. Unter andern fand sie sich ein, als die Starken der Halle (die Sackträger) und Kohlenträger in Feierkleidern unter ihrem Fenster erschienen und Freudentänze begannen. — Um die Geburt des Herzogs von Bordeaux zu feiern, hat der König auch vielen Personen den Heiligengeist-Orden ertheilt. Commandeurs sind unter andern die Cardinäle Luzerne und Beausset geworden; Ritter-Commandeurs: Talleyrand, die Marschälle Conegliano, Belluno, Tarent, Reggio, Ragusa, Albufera, Beurnonville; ferner die Herren Decazes, der Kriegsminister und der vorige Minister Desolles ꝛc. — Die Herzogin von Berry hat jedem Unteroffizier der Garde und unserer Garnison aus ihrer Kasse 1 Franken gespendet. — 7 Medaillen sind bereits auf die Geburt des Herzogs von Bordeaux erschienen. Eine zeigt den Herkules, der in der Wiege die Schlange erdrückt, mit den Worten: dem schwersten Geschick wirst du obsiegen. Eine andere enthält auf der einen Seite die Bildnisse des Herzogs und der Herzogin von Berry; auf der andern Seite sieht man Frankreich, welches das neugeborne Kind unter den Schutz Aesculaps stellt, das Minerva mit ihrer Aegide beschützt. Die Umschrift enthält die Worte: „Ein Prinz ist geboren, unsre Wünsche sind erfüllt." — In der Oper sollte le Rossignol gegeben werden; auf Befehl ward aber Athalie mit allen Chören aufgeführt. Alle Anspielungen in diesem Stück wurden mit Enthusiasmus aufgenommen. Besonders wirkte die Stelle: Ah, si dans sa fureur elle s'etait trompée! Si du sang des nos rois quelque goutte echappée!! Nach der Tragödie sang Bonel mehrere Couplets. Folgendes an die glückliche Mutter ward mehreremal verlangt:

C'est un Bourbon, France qui vient de naitre,
C'est de tes Rois l'auguste rejetton;
Dès le berceau ce faible enfant doit être
L'espoir du brave et la terreur du traitre.
C'est un Bourbon!

C'est un Bourbon, heureuse mère, oublie
Et ton veuvrage et ton triste abandon;
C'est ton epoux qui renait à la vie,
Ce noble enfant le rend à la patrie;
C'est un Bourbon!

Der Kammerherr, Herr von Lelpine, ging als Courier nach Neapel ab, um den Eltern der Herzogin von Berry die Nachricht von der Entbindung zu überbringen. — Eine Art Cortes hatte sich 1808 in Portugal gebildet, um über die Mittel zu berathschlagen, der von den Franzosen beabsichtigten Theilung des Reichs zuvorzukommen. Diese Versammlung sprach aber so viel vom Vaterlande, und insbesondere trug der Juiz-do-Povo (Volksrichter, Prätor) von Lissabon, die Wünsche des Volks nach konstitutionellen Institutionen so nachdrücklich darin vor, daß Junot beunruhigt ward und die Versammlung auflöste. Man sah in der Folge die Portugiesen sich an die Engländer und Spanier anschließen, um die auswärtige Militair-Regierung zu vertreiben und sich eine Verfassung zu geben. In letzterer Hinsicht scheiterten ihre Bemühungen, und man erinnert sich des traurigen Todes des Generallieutenants Freyre d'Andrade und seiner Unglücksgefährten. Die Dienste, welche Marschall Beresford dem Lande geleistet, konnten noch nicht vergessen machen, daß er ein Unterthan Großbritanniens sey; und obgleich die Zahl der im portugiesischen Heere angestellten englischen Offiziere nicht beträchtlich ist, so befinden sie sich doch im Besitze der vornehmsten Stellen und des Generalstaabes, ein Umstand, der dem National-Militair nicht angenehm seyn kann, das überdies sehr reduzirt ist.

Italien.

(Vom 16. September.) Die Nachrichten aus Neapel reichen bis zum 19. September. Der König hatte sich neuerdings nach dem Schlosse Capo di Monte begeben, um daselbst zu residiren. — Ueberall (sagt die Zeitung von Neapel) ist kriegerische Bewegung. Leute von jedem Alter und Stande eilen zu den Fahnen. Sonst war das Dekret der Konscription das

Zeichen der Thränen und der Verzweifsung von tausend Männern; jetzt würden Mütter und Gattinnen erröthen, wenn ihre Söhne und Gatten nicht zu den Waffen griffen, auch wenn sie nicht von dem Gesetz hiezu aufgefordert werden. Das Volk hat Einen Wunsch, Einen festen Willen: die Verfassung zu vertheidigen, die, vom König und seinem erlauchten Sohn beschworen, das köstlichste Erbtheil aller Neapolitaner wi de. — Für die Fahnen der 64 Militair-Bataillone und die 15 Legionen hat die Kronprinzessin von Neapel Fahnenbänder selbst gestickt. — Die offizielle Zeitung von Neapel meldet: daß der französische Gesandte von Narbonne, der wegen Privat-Angelegenheiten nach Frankreich zu reisen, schon seit dem Juni Urlaub gehabt, seine Reise aber ausgesetzt habe, bis der Herr von Fontenay, der in seiner Abwesenheit Geschäftsführer seyn wird, angekommen sey. Dies ist nun geschehen. — Es ist ein Reglement für die Druckereien und Buchhandlungen erschienen, nach welchem kein Buch ohne Namen des Verfassers oder des Druckers erscheinen soll. Zuwiderhandelnde sollen streng bestraft werden. — Der Minister des Innern, Ricciardi, hat allen Prälaten des Reichs in einem Umlaufsschreiben angezeigt, daß vorläufig kein Mönchs-Orden neue Mitglieder aufnehmen dürfe, bis das Parlament solches erlauben oder verbieten wird. — Von den in der Lombardei eingerückten Oesterreichern wird die Infanterie in die Städte verlegt; die Cavallerie bleibt auf dem Lande. — Aus Sizilien und über die Operationen gegen die Palermitaner hatte man keine neue Nachrichten. Die zu Neapel befindlichen Palermitaner können, nach einem Befehle des Prinzen Reichsverwesers, entweder daselbst bleiben, oder in ihr Vaterland zurückkehren. Im ersten Falle aber müssen sie der Verordnung nachleben, welche alle Briefwechsel mit Palermo verbietet. — Nachrichten aus Corfu vom 31. August melden, daß beinahe ganz Epirus sich freiwillig der türkischen Eskadre ergeben habe. Die Festungen Santiquaranta und Butrino, so wie alle andre Forts in dieser Gegend, haben sich ohne den geringsten Widerstand unterworfen. Nach diesen Ereignissen ist das türkische Geschwader nach Parga gesegelt, während die Söhne des verstorbenen Mustapha Pascha, welche nach dem tragischen Tode ihres Vaters und nach der durch Ali bewirkten Vertilgung ihrer edlen und alten Familie, sich nach Konstantinopel geflüchtet hatten, mit ihren Truppen gleich nach Blut dürstenden Löwen zu Lande gegen die Besatzung von Parga, an deren Spitze ein Neffe Ali's stand, zogen. Sowohl die Truppen als die Flotte trafen gegen Abend unter den Mauern von Parga ein. Die Flotte setzte sogleich Truppen ans Land, und begann den Angriff. Nach einem zweitägigen Kampfe schiffte sich Muhamet-Pascha, Neffe Ali's seinen unvermeidlichen Untergang voraussehend, mit ohngefähr dreißig der Seinigen, zur Nachtzeit auf einer Kanonierbarke ein, um sich dem Ober-Befehlshaber der türkischen Eskadre zu ergeben.

Spanien.

Madrid, den 25. September. Der Vorschlag wegen Begnadigung der Afrancesados (derjenigen Spanier, die Joseph Bonaparten dienten und ihm nach Frankreich folgten) ist durchgegangen. Sie dürfen wieder zurückkehren, und erhalten ihre Güter (von denen aber viele veräußert sind) wieder, auch den Genuß der bürgerlichen Rechte. Nur auf die Aemter und Pensionen die sie ehemals genossen, haben sie keinen Anspruch. Das Schicksal der Perser (die sich gegen die Constitution erklärt hatten) dürfte nicht so günstig ausfallen.

Die Cortes haben dem lahmen Cujo aus Mallaga, der sehr thätigen Antheil an der Revolution genommen, eine National Belohnung zuerkannt; in Erwägung: daß dieser Patriot in Gefahr war, augenblicklich gehenkt zu werden. — Der Baron Kolli, bekannt durch den verunglückten Versuch den König aus der Gefangenschaft zu Valencia zu befreien und nach England zu entführen, der von Napoleon deshalb eingekerkert wurde, hatte nach der Wiederherstellung von Sr. Maj. ein Paar Licenzen zur Mehleinfuhr in Kuba und 12 QMeilen Land auf dieser Insel erhalten, unter der Bedingung sie mit Katholiken zu versehen. — Ein Gesetz Entwurf untersagt die Ausführung des Viehes überhaupt und der Schaafe insbesondere. Wer dagegen handelt, soll für jedes Schaaf 50 Ducaten zahlen für jeden Widder und jedes Lamm 100. Auch der Treiber soll, nach Verhältniß der Menge des Viehes, mit 4 bis 10jähriger Festungsstrafe belegt werden.

Portugal.

Von der Portugiesischen Grenze, den 19. Sept. Durch außerordentliche Gelegenheit erfährt man, daß die Revolution von Portugal am 16. dieses und gegen den Willen der Regentschaft vollendet worden ist. Die Truppen zu Lissabon hatten Befehl in ihren Kasernen zu bleiben; allein diese Vorsichtsmaaßregel vermehrte nur die Gährung. Das 16. Regiment gab den Ausschlag. Ein Capitain desselben gab den Soldaten den Befehl, der Regentschaft nicht zu gehorchen. Es zog darauf, seine Anführer an der Spitze, nach dem Platz Rocio, wo sich bald auch die übrigen Truppen von allen Waffenarten, auch die Garde Marinen und Milizen (?) einfanden, und alle erklärten sich für die Junta von Oporto. Sogleich wurde eine neue Regentschaft ernannt, die sich den Titel „Excellenz" beilegte und aus folgenden sechs Personen besteht: die Grafen Freire, Payo, Resende, Pegnaliel und die General-Lieutenants Acedo und

San Brancamp. Der letzte Name fiel dem Volk (dessen Zustimmung also vermuthlich gefordert wurde) auf; es fragte: ob der Vater oder der Sohn gemeint sey? Auf die Antwort: der Sohn! genehmigte es die Wahl. Die Geschäfte werden von dieser Interims-Regentschaft im Namen des Königs geführt, und der Ruf: es lebe das Haus Braganza! Es lebe die Religion! wird nicht gespart. — Einer spätern Nachricht aus Badajoz zufolge ist auch die Junta von Oporto in Lassabon angekommen, wo übrigens die öffentliche Ruhe durch Gewaltthätigkeiten nicht unterbrochen worden ist. Es wird nun, wie zu Madrid am 9. März, auch dort eine provisorische Junta ernannt, die bis zum Zusammentritt der Cortes das Ruder sammt der Regentschaft (oer vollziehenden Macht) führt. — An den Commandanten des Forts Belem, (beim Eingang des Hafens), ist Befehl ergangen, ohne Erlaubniß der neuen Regierung kein Schiff auspassiren zu lassen. — Den Engländern ist keine Unannehmlichkeit widerfahren, nur den Offizieren dieser Nation die Einladung zugekommen, sich nicht öffentlich in Uniform zu zeigen. — Die Revolution von Portugal ist zwar, ihrem Entstehen nach den Umwälzungen von Spanien und Neapel in mancher Hinsicht ähnlich: dennoch aber treten in Portugal Umstände ein, die in den beiden andern revoltirenden Staaten nicht statt fanden. Es ist die Abwesenheit des Hofes von Lissabon, was hier den Unterschied macht. Drei Millionen Thaler wenigstens die der Hof und die demselben gefolgten Großen jährlich in Portugal verzehrten, sind dadurch dem Lande entzogen; dieses jährliche Entbehren einer so bedeutenden Summe muß, auf Handel, Gewerbe und Kunstfleiß dieses nur mäßig großen Landes nachtheiligen Einfluß haben. Sollen alte Gebrechen verbessert, nöthig gewordene neue Einrichtungen ins Werk gesetzt werden, so durchläuft der Bericht deshalb beinahe einen Erddurchmesser, bis er zur Stelle kommt; der Bescheid darauf macht wiederum einen solchen Weg, und darüber vergeht eine lange Zeit, in der das Mangelhafte ungebessert, das vorgeschlagene Gute unausgeführt bleiben muß. Dem König sind selbst die Herzen der Portugiesen, trotz ihrer unglücklichen Lage, nicht entfremdet geworden. Er wird allgemein geliebt und er verdient die Zuneigung seines Volkes. Das, was er für Brasilien thut beweist, daß er liberalen Ideen zugänglich ist und das Wohl seiner Völker ernstlich will; seine Minister sind seines Zutrauens würdig, wovon unter andern auch folgender Zug den Beweis giebt. Der erste Minister, Graf Arcos, hatte sich durch seine erfolgvolle Thätigkeit den Beifall seines Monarchen erworben, der ihn nicht besser belohnen zu können glaubte, als wenn er ihm einen mit seiner Unterschrift versehenen Bogen Papier gab und dabei versicherte, der Minister könne alles darauf schreiben, was er zu haben wünsche, und der Gewährung gewiß seyn. Damals war die Verschwörung in Fernambuk eben unterdrückt, und gegen die Theilnehmer derselben das Todesurtheil ausgesprochen worden. Arcas benutzte das Blanquet zu nichts anderm, als die Begnadigung der Verbrecher darauf zu schreiben, und der König, gerührt über die Uneigennützigkeit seines Ministers, genehmigte sie. — Die Forderung des Volkes von Portugal, daß der König seine Residenz wieder nach Lissabon verlege, würde dem Monarchen doch zu erfüllen schwer fallen. Die Vorliebe für das neu aufblühende Brasilien abgerechnet, welches alle Mühwaltung für dessen Cultivirung so herrlich lohnt, so ist der Aufenthalt des Königs dort dringend nöthig, da vielleicht nur allein die Anwesenheit des Hofes Brasilien abhält, sich mit den neuen südamerikanischen Republiken zu vereinigen.

Großbritannien.

London, den 30. September. Von Dover ging vorgestern ein Fahrzeug ab, um, hieß es, die Gräfin Oldi und 16 andre Zeugen für die Königin herüber zu führen. Selbigen Tages waren 12 Packetboote mit Passagieren angekommen. — In Boulogne hatte die Gräfin Oldi am 28. auf Nachrichten gewartet. Plötzlich brachte ein Italienischer Oberst ihr Briefe, worauf sie mit 5 bis 6 anderen Zeugen nach Paris zurück reisete. Es scheint sie war gestern wieder in Boulogne. Der Courier enthält mehrere Zeugnisse der guten Aufführung der Dlle. De Mont. — Wie der Courier berichtet, ist ein Korallenhändler aus Italien angekommen, um die gegen die Königin aufgetretenen Zeugen zu widerlegen. Er erhalte 300 Pfd. St. und außerdem von Anfang bis Ende seiner Reise täglich 8 Guinen. — Wie lange die Revolution in Portugal vorbereitet war, ergiebt sich daraus: daß die hier erscheinende portugiesische Zeitung sie mit eben der Gewißheit, wie die Sonnenfinsterniß ankündigte.

Vermischte Nachrichten.

Durch die Gnade Sr. Majestät des Königs ist einem wahren Bedürfniß der westlichen Provinzen des preußischen Staats abgeholfen, und das geräumige vormalige Nonnenkloster in Kentrop, eine Viertelmeile von Hamm, zu einer Taubstummen-Anstalt bestimmt worden. Der Vorsteher derselben, Dr. Weidner, hat sich in Berlin unter Graßhof zu seinem wichtigen Beruf gebildet.

Die in Niederländischen Blättern zuerst aufgenommene Nachricht: daß ein Kurier von Berlin die Ordre nach Düsseldorf gebracht habe, die in den Rheinprovinzen stehenden Truppen schleunigst zusammen zu ziehen, und daß dieselben dann von einem Prin-

zen des Hauses würden gemustert werden, ist völlig ungegründet.

Wie Naumburg sein Kinderfest wegen Prokopius Abzug, so wird Löwenberg künftig sein Jungfrauenfest haben wegen des französischen General Puthauds Gefangennehmung. Puthaud nemlich war zur Schlacht an der Katzbach dem Blücherschen Heere in die Flanke entsendet, kam zu spät, mußte zurück, versuchte bei Hirschberg umsonst sich über den Bober zu retten, und war gezwungen, auf den Höhen von Plagwitz und dem Lettenberge, hart am steilen Ufer, Löwenberg gegenüber, am 30. August 1813 die Waffen zu strecken. Diesen Tag feiern die Anwohner beider Ufer, die Löwenberger und Plagwitzer, in folgender Art: Nachmittags um 4 Uhr, zu welcher Stunde die letzten Franzosen abzogen, versammeln sich vor dem Rathhause die erwachsenen Jungfrauen der Stadt, festliche Kränze im Haar, und die Stadtschulen beider Glaubensbekenntnisse, ihre Lehrer an der Spitze. Unter dem Geläute aller Glocken geht der geordnete Zug nach dem sogenannten Buchholze, das auf einer bedeutenden Anhöhe dem Lettenberge gerade gegenüber, am Flusse gelegen, mit seinen freien Plätzen und anmuthigen Gängen ein Lieblingsort der Löwenberger ist. Auf einem freien Platze ist Blüchers Brustbild aus Gußeisen aufgestellt, ernst nach dem entscheidenden Lettenberge schauend. Die Jungfrauen ziehen den ersten Kreis um den eisernen Krieger, den übrigen Platz füllt die Schuljugend und deren Eltern nebst den Bewohnern der Stadt und Umgegend. Gleichzeitig findet sich jenseit des Bobers die Plagwitzer Gemeinde mit ihrer Jugend, festlich geschmückt, auf dem Lettenberge ein. Jetzt giebt ein Stückschuß das Zeichen zum Anfange des Festes; er erinnert zum letztenmale an die Schrecken des fliehenden Krieges, und ist er verklungen, so erhebt sich einstimmig der fromme Friedensgesang: „Nun danket alle Gott" rc. Es folgt ein „Lebehoch" dem Könige und eins dem Vater Blücher. Der Abend findet die Theilnehmer bei Tanz und fröhlichem Mahle im (jetzt) Schmiegolskyschen Gartensaale.

Der bekannte Dr. Mallinkrodt, gegen den der General v. Thielemann aufgetreten war, weil Mallinkrodt bemerkt hatte, daß man das königl. Verbot der Störung der Sonntagsfeier nicht beobachtete, hat in dieser Angelegenheit jetzt einen schönen Triumph gehabt. Er war nämlich von dem Kriminalsenat in Kleve zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Das Ober-Landesgericht in Magdeburg hatte die Strafe niedergeschlagen, und jetzt hat auch das Kammergericht die Kosten gänzlich aufgehoben und erklärt, daß, da Mallinkrodt die Wahrheit gesagt, er auch das Recht dazu gehabt. In allen Fällen behauptet jener geachtete Gerichtshof seinen schönen Ruf.

Nach Schiffsaussagen befände sich General Beresford mit dem Kronprinzen von Portugal auf Madera. Man sprach von Unterhandlungen, die alles ausgleichen durften. Der Kronprinz soll mit unumschränkten Vollmachten versehen seyn.

Der portugiesische Geschäftsführer in Hamburg, Correa, hat einen Aufruf an seine Landsleute erlassen, mit dem Motto aus Camoens: „Sie verläugnen den König und das Vaterland, und werden, wenn es erforderlich ist, wie Petrus selbst Gott verläugnen."

Nach direkten Berichten aus Lissabon war die Regentschaft wegen der Stimmung der Soldaten, Matrosen und Bürgerschaft etwas in Verlegenheit. Die Oportoparthei sucht die Oberhand zu gewinnen. Die Regentschaft soll von Lord Beresford Depeschen erhalten haben, die sehr geheim gehalten werden. So verworren alle diese Angelegenheiten scheinen mögen, so wenig dürfte es, nach Aeusserungen sehr bedeutender Personen, auf irgend einem Punkte Europens zu wirklichen Feindseligkeiten kommen. Man glaubt die Zusammenkunft der hohen Monarchen wird die Erhaltung des Friedens verbürgen.

Zu Paris spielte unlängst der Schauspieler Baptiste eine obrigkeitliche Person, und zog aus der Tasche ein Papier, das eine Vollmacht vorstellen sollte, um seine Amtgewalt auszuüben. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er auf dem Papier den Namen einer seiner Verwandtinnen las, welche wegen Nichtwissen eines Testaments, das ihr zu Gunsten zu Dresden gemacht wurde, um ein bedeutendes Vermögen kam, das ihr ein Onkel vermachte. Das Papier war die Abschrift dieses Testaments. Baptiste stieß mehrere Ausrufe des Erstaunens, mit komischen Gebehrden begleitet, aus, so daß das Theater von Beifall ertönte. Die Zuschauer aber waren fern, die wahre Ursache zu vermuthen. Baptiste steckte das Papier wieder sorgfältig in die Tasche, spielte seine Rolle aus, und theilte am andern Tage die Entdeckung seiner Verwandtin mit, deren Ansprüche wahrscheinlich werden anerkannt werden. Man erklärt diesen seltsamen Zufall auf folgende Art: Vor einiger Zeit reisten einige Schauspieler von der comedie française nach Dresden, um in Gegenwart der Souveraine, welche allda versammelt waren, zu spielen. Unter andern theatralischen Bedürfnissen hatte man auch alte Pergamente vonnöthen; und es ist wahrscheinlich, daß das befragliche Dokument seitdem in der Tasche des Kleides sich befand, das Baptiste anzog, als er die glückliche Entdeckung machte.

Literarische Anzeige.

angekommen, und solche sogleich verabfolgt werden können. Das Werk ist nun von heute an völlig complett gegen baare Zahlung, noch zum Pränumerations-Preis von 12 Rthlr. 12 Gr., gebunden 16 Rthlr. 16 Gr., bei dem Unterzeichneten zu haben. Diejenigen Herren, welche das Werk gebunden von mir gekauft, ersuche ich, mir baldigst einen Probeband zum Binden der fehlenden Bände zustellen zu lassen. Für die Besitzer der ersten bis vierten Auflage sind noch Supplementbände zu 2 Rthlr. 16 Gr. Cour. zu haben.

Liegnitz, den 17. Oktober 1820.

J. F. Kuhlmey.

Bekanntmachungen.

Aufforderung. Da der Herr Major v. Buttler, vormals im 23. Infanterie-Regiment (4. Schlesischen) jetzt zu Seiffersdorf bei Hirschberg wohnhaft, mir die Regulirung seiner Geschäfte anvertraut hat, so fordere ich alle diejenigen, welche Ansprüche an ihn zu haben vermeinen, hierdurch auf, sich vor dem 20. December d. J. bei mir zu melden, und dann das Nähere wegen ihrer möglichst baldigen Befriedigung von mir zu erwarten.

Breslau, den 15. October 1820.

Der Justizkommissarius Stöckel, Albrechtsstraße No. 1257.

Danksagung. Allen verehrten Freunden meines verstorbenen Vaters, des Ober-Calculator Böhm, welche denselben am Sonntage, den 15. dieses, zu seiner Ruhestätte begleiteten, sagt für die dadurch bewiesene Werthschätzung des Seligen den verbindlichsten Dank

Liegnitz, den 17. October 1820.

Amalia Böhm, für sich und im Namen ihrer beiden Geschwister.

Auktions-Anzeige. Bei meinem nahe bevorstehenden Abzuge von hier werde ich mein Billard mit vollständigem Zubehör nebst mehrern Mobilien, Montags den 23. Oktober a. c. Nachmittags um 2 Uhr im hiesigen Schießhause, durch Auction veräußern, und lade Kauflustige dazu mit dem Bemerken ein, daß die erstandenen Sachen nur gegen vorherige Bezahlung in Courant verabfolgt werden können.

Liegnitz, den 13. October 1820.

Verwittwete Coffetier Neumann.

Anzeige. Dienstag den 24. d. M. wird der Groß-Teich in Klein-Reichen gefischt, welches Käufern zur Nachricht dient. Groß-Reichen, den 18. Octbr. 1820.

Sage, Wirthschaftsbeamter.

Empfehlung. Einem hochzuverehrenden Publikum empfehle ich mich mit meinem hier neu etablirten Lager von verschiedenen Mode- und Schnittwaaren, bestehend: in seidenen Zeugen, Tüchern und Shawls, Kattunen, Merinos, glatten und fassonirten Bombassins, glatten und Futter-Pike's, feinem Mull und ordinairem Moussin zu Gardinen, Nankings, Bastard, glatten und broschirten Cambrics, Gase, Madrasse, Sammt-Manchester in verschiedenen Farben, wollenen Tüchern und Shawls in verschiedenen Größen, Wollkorde, Trikot, Nanking-Corde, ostindischen Nankings und andern Hosenzeugen, Türkischen-Toalinet- Wollkorden- Pike- und Rips-Westen, Handschuhen und Strümpfen glatt und gefuttert, Gardinen, Frangen und Borten rc. Ich bitte um geneigten Zuspruch, und versichere, daß ich mich bestreben werde, durch billige Preise, reelle Behandlung und prompte Bedienung mir bald das Zutrauen meiner geehrten Kunden zu erwerben.

Mein Gewölbe ist im Hause des Herrn Kaufmann Däsler, bei meinem Schwiegervater Herrn Raphael Prausnitzer, an der Burg- und Topfgassen-Ecke No. 240.

Liegnitz, den 8. Oktober 1820.

Isidor Kronecker.

Reisegelegenheit. Eine gute Gelegenheit nach Berlin in einem ganz bedeckten Wagen, geht Montag den 23. oder Dienstag den 24. d. M. von hier ab. Wer selbige zu benutzen wünscht, beliebe sich zu melden bei dem Lohnkutscher Krebs jun.

Liegnitz, den 17. October 1820.

Zu vermiethen. Vor dem Goldberger Thor in No. 51. im Hause der Schmiede, ist eine Stellmacher-Wohnung zu vermiethen, und zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere ist beim Rothgerber Hrn. Hübner vor der Pforte zu erfragen.

Liegnitz, den 16. October 1820.

Geld-Cours von Breslau.

vom 14. October 1820.

		Pr. Courant	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	$96\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	$95\frac{1}{4}$
dito	Friedrichsd'or - - - - -	—	$13\frac{1}{2}$
100 Rt.	Conventions-Geld . .	—	4
dito	Reduct. Münze - - -	175	$175\frac{1}{2}$
dito	Banco-Obligations pt. -	86	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$68\frac{3}{4}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	79	—
dito	Tresorscheine - - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	$4\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rt. - . . .	$4\frac{1}{3}$	—
	dito v. 100 Rt	—	—